

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 63 (1959-1960)
Heft: 3

Artikel: Neujahrsglocken
Autor: Schwab-Plüss, Margaretha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wieder fällig waren, gestand: «Unter diesem Schatten leide ich seit Beginn meiner Lehrtätigkeit.»

Es ist über Zeugnisnoten schon viel geschrieben und diskutiert worden. Sicher darf der Schüler verlangen, dass sein Lehrer sich bemüht, gerecht zu beurteilen. Vielleicht denkt man immer noch zu wenig daran, wie empfindlich die meisten Kinder dort sind, wo es um Gerechtigkeit geht. Niemals ist es in Ordnung, auf Grund einer einzigen Prüfung ein unumstössliches Urteil zu fällen. Hier wird, vorab in unseren Mittelschulen, immer noch viel zu sehr gesündigt. Man muss unsere Sekundar- und Mittelschüler sehen, wie sie oft bis in die Nacht hinein, an freien Nachmittagen von Mittag an, hinter ihren Aufgaben sitzen, um dann im Zeugnis mit Noten belohnt zu werden, die einfach nicht der Leistung während vielen Wochen entsprechen. Man kommt auch als Vater oft dazu, feststellen zu müssen, dass es sich gewisse Lehrer mit dem Notengeben heute etwas leicht machen. Eine Durchschnittsnote ist nur dort möglich und gibt nur dort ein gerechtes Bild, wo mehrere Prüfungen vorgenommen werden. Diese erfordern allerdings vom Lehrer eine Vorarbeit und nachträglichen Korrigieren und richtiges Taxieren. Aber überall dort, wo die Schüler wissen, dass häufige Prüfungen durchgeführt werden, sind sie mit Eifer dabei. Sie verlieren den Mut nicht, weil es heute nicht geklappt hat, sondern sie wissen um die Chance und Möglichkeit, in späteren Prüfungen wieder aufholen zu können. Und die Zeugnisnote führt nicht zu einer Enttäuschung, weil sie selber an Hand der verschiedenen Prüfungsergeb-

nisse leicht nachrechnen können, wie etwa ihre Leistung taxiert wird.

Aber auch die andere Seite darf nicht übersehen werden. Nicht immer sind die Lehrer an den unzulänglichen Verhältnissen schuld. An den grossen, oft viel zu grossen Klassenbeständen, die ein intensiveres Erfassen des einzelnen Schülers einfach verunmöglichen, tragen sie keine Schuld. Und dass Schulleistungen von jungen Menschen nicht so leicht in klare, nackte Zahlen zu fassen sind, liegt weniger an ihrer persönlichen Unfähigkeit oder ihrem bösen Willen, ungerecht sein zu wollen, als an der Unzulänglichkeit des Menschen an und für sich. Wer während Jahren dies «am eigenen Leib» erfahren hat, das heisst, wer nicht nur Empfänger von Zeugnisnoten war, sondern selber der Gebende sein musste, weiss um die schweren Hintergründe dieser Angelegenheit. Daran müssen Kinder und Eltern auch denken.

Grundsätzlich darf wohl festgehalten werden, dass wir uns von einer Ueberwertung der heute gültigen Zeugnisse hüten müssen. Bemühen wir Eltern uns, dass unsere Kinder ihre Pflicht tun und dabei nicht nur Notenschinder, sondern solide Arbeiter werden. Dann vermag die Zeugnisnote kaum die Festtage zu verdüstern. Und als Notengeber wollen wir uns die Sache nicht zu leicht machen, sondern daran denken, wie feinfühlig die Seele des Jugendlichen ist, dort, wo es um Gerechtigkeit geht. Versuchen auch wir unser Bestes zu geben, die Schüler lohnen es mit neuer Arbeitsfreude.

Margaretha Schwab-Plüss

NEUJAHRSGLOCKEN

*Horch, wie es hallt
in dunkler Nacht!
Von der Gewalt
bin ich erwacht.*

*Schwarz dräut und bang
das Zeitentor;
hell ist der Klang
wie Engelchor.*

*Es dröhnt das Erz
und scheucht das Grau'n
und senkt ins Herz
ein tief Vertrau'n.*

*Ich lausche leis,
mit neuem Mut,
dem Dank und Preis;
ja, Gott ist gut.*

*Der bis hieher
uns Hüter war,
noch waltet Er
im neuen Jahr.*